

Calmer Wochenblatt

Nr. 288.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

83. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 18 Wfr. pro Seite für Stadt u. Stadtsorte; außer Stadt 12 Wfr.

Dienstag, den 8. Dezember 1908.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jähr. m. Trägerl. 1.25. Wochenausg. 1. d. Ort- u. Nachdruckverf. 1/4 Jähr. 1.20, im Fernverf. 1.20. Beleg. in Wfr. 30 Wfr., in Bogen u. Reich 42 Wfr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung betreffend Maßregeln für die Schulen bei ansteckenden Krankheiten.

Um in den Schulen der Verbreitung ansteckender Krankheiten vorzubeugen, bestehen folgende Vorschriften:

1. Ansteckende Krankheiten sind: Pocken, Cholera, Ruhr (Dysenterie), Unterleibstypus, Scharlach, Diphtherie, Masern (rote Flecken), Keuchhusten, ansteckende Augenerkrankung und Krätze.
2. Schüler, welche an einer ansteckenden Krankheit leiden, dürfen die Schule nicht besuchen.
3. Gesunde Schüler dürfen die Schule nicht besuchen:

- a) wenn in dem Hausstande, welchem sie angehören, eine Person an Scharlach, Diphtherie oder Masern erkrankt ist; es können jedoch in einem solchen Fall gesunde Schüler dann zum Schulbesuch zugelassen werden, wenn sie eine ärztliche Bescheinigung vorlegen, daß sie durch ausreichende Absonderung oder aus sonstigen Gründen vor der Gefahr der Ansteckung geschützt sind, bei sehr leichten Masern-epidemien auch dann, wenn nach dem Gutachten des Oberamtsarztes die Ausschließung gesunder Schüler unterlassen werden kann;
 - b) wenn in dem Hause, in welchem sie wohnen, oder in dem Hausstande, welchem sie angehören, ein Pocken- oder Cholera-erkrankter sich befindet;
 - c) wenn die Schüler außerhalb des Schulorts wohnen und in ihrem Wohnort die Cholera herrscht, der Schulort aber von dieser Krankheit frei ist, oder wenn am Schulort die Cholera aufgetreten ist, der Wohnort der Schüler aber von der Krankheit frei ist.
4. Schüler, welche hienach vom Schulbesuch ausgeschlossen sind, werden zu diesem erst dann wieder zugelassen und angehalten, wenn die Gefahr der Ansteckung nach ärztlicher Bescheinigung beseitigt

oder die für die Dauer der Krankheit erfahrungsgemäß als Regel geltende Zeit abgelaufen ist.

Als regelmäßige Krankheitsdauer gelten bei Masern 4, bei Scharlach 6 und bei echter Diphtherie 4 Wochen.

5. Bei den vom Schulbesuch ausgeschlossenen Schülern muß vor dem Wiedereintritt in die Schule eine gründliche Reinigung ihres Körpers und ihrer Kleidungsstücke stattfinden.

Calw, 7. Dezember 1908.

R. Oberamt.
Boelter.

Bekanntmachung, betreffend die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht.

Die Verfügung des Ministeriums des Innern vom 16. September 1888, betr. die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht, wird hienach in Erinnerung gebracht. Nach derselben muß zur Nachtzeit, d. h. vom Eintritt der Dunkelheit des Abends bis zum Beginn der Morgendämmerung, wenn die Nacht nicht vollständig mondhell ist, jedes auf öffentlicher Straße sich befindliche Fuhrwerk mit Ausnahme der mit Geläute oder Schelle fahrenden Schlitten und bloßer Handfuhrwerke vorchriftsmäßig beleuchtet werden. Die Beleuchtung hat zu geschehen:

1. bei Fuhrwerken, welche vorzugsweise zur Personenbeförderung bestimmt sind, durch eine oben am Verdeck in zweckentsprechender Weise angebrachte Laterne, oder durch zwei Laternen, welche an den Seiten so weit wie möglich nach vorn anzubringen sind.
2. bei anderen Fuhrwerken durch eine in der Mitte der Vorderseite des Fuhrwerks, wo dies aber vermöge der Beschaffenheit oder der Ladung des Fuhrwerks nicht ausführbar ist durch eine an den Zugtieren, der Deichsel oder einer sonst geeigneten Stelle in der Weise anzubringenden Laterne, daß das Licht derselben möglichst ungehindert nach vorn fällt.

Die Laternen müssen in gutem Zustande und

mit hell leuchtendem Licht versehen sein. Die Verwendung rot oder grün geblendeter Laternen ist durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom 29. September 1893 verboten worden.

Verfehlungen gegen vorstehende Vorschriften werden auf Grund des § 366 Z. 10 des R.-Str.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, ihre Polizeibediensteten unter Eintragung in das Schul-Amts-Protokoll genau hierüber zu instruieren, auf die Beachtung dieser Vorschriften zu dringen und im Nichtbeachtungsfalle unmissverständlich mit strengen Strafen einzuschreiten. Da diese Vorschrift im Bezirk nicht genügend beachtet wird, so muß die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Ortsbehörden dieselben nachdrücklich handhaben werden.

Calw, 7. Dezember 1908.

R. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart 7. Dez. (Verwendung von Mädchen im Fernsprech- und Telegraphendienst.) Die zahlreichen Erkrankungen bei dem weiblichen Personal haben zu der Anordnung Veranlassung gegeben, daß künftighin die ständige Verwendung der Postanwärterinnen davon abhängig gemacht wird, daß sie sich zuvor in einer mindestens zweijährigen Dienstzeit (einschließlich der Probezeit) nicht bloß in dienstlicher, sondern auch in gesundheitlicher Beziehung voll bewährt haben. Anwärterinnen, die diesen Erfordernissen nicht genügen, können keine ständige Verwendung finden. Außerdem werden künftighin nur solche Bewerberinnen zur Aufnahme in den Postdienst gelangen, die zur Zeit der Meldung sowohl nach dem Aussehen, als auf Grund der Untersuchung durch den Postarzt als gesund anzusehen und nicht mit einer erblichen Krankheit belastet erscheinen.

Ada.

Roman von Konrad Remling.

(Fortsetzung.)

Zehn Minuten später stand Ada dem Fremden gegenüber:

„Herr — Rotshagin . . .?“

„Zu Befehl, Durchlaucht.“

„Was — führt Sie zu mir? So viel ich mich erinnern kann, habe ich bis zu diesem Augenblicke nicht das Vergnügen gehabt . . . Verzeihen Sie, wenn ich etwas vorstellig bin. Sie sehen, ich bin allein . . . mein Mann ist nicht zu Hause.“

„Ich komme soeben von ihm.“

Ada erschraf:

„Ah — Sie bringen mir eine Nachricht . . . vermutlich eine unerfreuliche . . . Dem Fürsten ist ein Unglück zugefallen? Bitte, sprechen Sie. Ich bin in großer Sorge um ihn. Ist er verletzt, oder gar . . .?“

„Nichts von alledem, Durchlaucht.“ Rotshagin beruhigte sie durch ein harmloses Lächeln — „Prinz Alexander befindet sich durchaus wohl und wird in wenigen Stunden wieder bei Ihnen sein.“

„Aber dann verstehe ich nicht, weshalb er die Nacht über ausbleibt und weshalb er nicht wenigstens jetzt mit Ihnen gekommen ist? Hält man ihn gar wider seinen Willen irgendwo zurück?“

„Auch das nicht, gnädige Frau.“ er machte eine kurze Pause und sah ihr dabei forschend ins Gesicht — „Durchlaucht denken vermutlich an einen ähnlichen — Zwischenfall, wie er seinerzeit dem Herrn Fürsten in Berlin begegnete?“

„In Berlin? . . . Ah so — Sie sprechen von jener lächerlichen Verhaftung . . .“ dann stutzte Ada plötzlich — aber woher wissen Sie davon?“

Rotshagin zögerte einen Augenblick und sagte alsdann mit einem sonderbaren Lächeln:

„Es gehört zu meinen — Pflichten, gnädige Frau, zu jeder Zeit über das Leben und Treiben des Prinzen orientiert zu sein. Nun hatte ich ihn leider seit kurzem aus den Augen verloren und traf ihn erst gestern auf dem Boulevard des Italiens wieder.“

„Ganz recht. Er ging dorthin, um ein wenig frische Luft zu schöpfen, wie er mir sagte.“ — Ada wurde mit jedem Augenblicke unruhiger — „also — überwachen Sie ihn?“

„Wenn Sie es so nennen wollen — ja.“

Nun trat Ada mit einem scheuen Blick zurück und sagte:

„Sie sind — Geheimpolizist?“

„Nein, gnädige Frau.“ — wieder lächelte Rotshagin; und dann wurde er plötzlich ernst — „erlauben Sie zunächst, daß ich mich setze?“ Er wartete, bis Ada selbst Platz genommen hatte, und ließ sich dann gleichfalls nieder. — „Ich kam heute zu Ihnen, zwar nicht im Auftrage und mit Wissen Ihres Herrn Gemahls, aber durchaus in seinem eigensten Interesse, und möchte Sie jetzt bitten, mir einige Augenblicke Geduld zu schenken.“

„Bitte. Ich bin bereit zu hören.“

Ada verbeugte sich leicht und lehnte sich dann zurück. Ihr Herz klopfte in lauten Schlägen, und sie konnte nur schwer ihre Unruhe verbergen.

„Sie sind seit etwa acht Tagen die Gattin Alexander Wentoffs.“ — begann Rotshagin — „ich selbst kenne den Fürsten bereits seit mehreren Jahren. Ich schide dies voraus, um Ihnen zu beweisen, daß ich bei allem, was ich Ihnen jetzt zu sagen habe, lediglich das Beste Ihres Herrn Gemahls will. Ich wage viel, sehr viel, wenn ich Ihnen jetzt Dinge und Tatsachen enthülle, die kein Uneingeweihter erfahren darf; auch daran mögen Sie meine gute Absicht erkennen . . .“ Rotshagin schwieg eine Zeitlang und

Stuttgart 7. Dez. Am gestrigen ersten Weihnachtsfesttag, an dem die Verkaufsläden offen waren, herrschten auf den Straßen, namentlich in den Abendstunden, außerordentlich lebhafter Verkehr. Dem Publikum war es aber mehr um das Sehen, als um das Kaufen zu tun. Die Geschäftsleute klagen über geringe Einnahmen.

© Tübingen. (Kleiner Erfolg in der obersten Berufung.) Der Knecht Abel Feyher auf dem Hofgut Dide bei Stammheim O. A. Calw schlug eine unruhige Kuh, daß sie Schwielen bekam und etwas lahmt. Das Schulttheißenamt diktierte zwei Tage Haft, das Schöffengericht Calw erhöhte die Strafe auf 3 Tage, die Tübinger Strafkammer ermäßigte sie in der letzten Instanz auf 15 M. Geldstrafe, somit muß der Feyher nicht brummen.

Tübingen 7. Dez. An der höheren Mädchenschule ist die Hälfte der Kinder in der ersten Klasse an den Masern erkrankt. Die Klasse wurde geschlossen.

Ubershausen O. A. Göttingen 6. Dez. Am 6. ds. wurde hier das 25jährige Amtsjubiläum unseres Schultheißen und Verwaltungsgastwirts Luz (gebürtig von Würzburg O. A. Calw), feierlich begangen. Schon am Freitag Abend wurde dem Jubilar von dem hiesigen Musikverein ein Ständchen gebracht und am Samstag Abend brachte ihm der Militär- und Turnverein einen Fackelzug. Am Sonntag Nachmittag wurde Herr Schultheiß Luz mit der ganzen Familie von den bürgerlichen Kollegen in seiner Privatwohnung abgeholt. Die Hauptfeierlichkeiten spielten sich in der Wirtschaft zum „Stern“ ab. Von überall her waren die Festgäste herbeigeeilt, um dem Jubilar ihre persönlichen Glückwünsche auszusprechen. Unter den Gästen befanden sich auch Herr Reg.-Rat Dr. Schönmann von Göttingen als Bezirksvorstand, die meisten Herren Kollegen des Jubilars vom Bezirk und viele Bewohner der umliegenden Orte. Herr Gemeindepfleger Kälberer hieß alle Anwesenden herzlich willkommen und erteilte dem Herrn Festredner, Pfarrer Stolz von hier, das Wort, der in würdigen Worten die Deutschtätigkeit, Treue, Gewissenhaftigkeit und den Fleiß des Ortsvorstehers rühmte. Hierauf verbreitete sich Herr Regierungsrat Dr. Schönmann über die, trotz großer Sparfameit durch die Umsicht und Mäßigkeit des Ortsvorstehers im Einklang mit den bürgerlichen Kollegen erlangten Fortschritte, die in neuester Zeit besonders in der Einführung der Wasserleitung und des elektrischen Lichts bestehen. Hierauf wurde dem Jubilar ein Präsent und eine Erinnerungsurkunde an den heutigen Festtag übergeben. Schullehrer Salzner würdigte in klaren Worten das gute Einvernehmen von Rathaus und Schule. Noch verschiedene Redner

wußten in schlichten Worten die Verdienste ihres Kollegen zu schildern. Der Jubilar bedankte sich hierauf und zeichnete in kurzen Worten seinen Lebenslauf, der ihn von den lustigen Höhen des Schwarzwaldes ins gewerbsame Filsstälchen führte. Für die seiner Familie gewidmeten Worte sprach sein ältester Sohn, Lehrer Luz von Oberndorf, in einer kurzen Ansprache seinen herzlichsten Dank aus. Von der Gemeinde wurde außerdem noch dem Jubilar eine Jubiläumslinde gesetzt.

Kornwestheim 7. Dez. Ein übermühter Streich hat gestern Abend dem 20 Jahre alten Kaufmann Otto Mergentaler von hier das Leben gekostet. Auf der Heimkehr von Stammheim erkletterte er einen nahe dem Bahnhof befindlichen Gittermast der elektrischen Leitung, kam den Trähten zu nahe und wurde sofort getötet. Den Angehörigen des bedauernswerten jungen Mannes wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Heidenheim 7. Dez. Gestern vormittag 10 Uhr ist vom Hofe der Gasfabrik der Ballon Württemberg des Württ. Vereins für Luftschiffahrt unter der Führung des Herrn Dietrich aus Stuttgart aufgestiegen. In der Gondel saßen außerdem Platz Oberbürgermeister Jägle, Fabrikant Wulz, Bankier Bittel. Eine große Menschenmenge wohnte dem seltenen Schauspiel bei. Insbesondere der Schmittenberg war ganz mit Zuschauern bedeckt. Der Ballon landete nach 5 Uhr glatt bei Onolzheim, O. A. Crailsheim. Die höchste Höhe, die er während der Fahrt erreicht hatte, war 4000 m.

Pforzheim 7. Dez. Das unselige Spielen mit dem Revolver führte gestern nachmittag ein schweres Unglück herbei. Der 12 Jahre alte Gustav Schable spielte in seiner Wohnung mit einem Revolver. Der Revolver ging los und die Kugel traf seinen 7 Jahre alten Bruder Hermann in die Schläfe. Der Knabe ist sehr schwer verletzt. Die Kugel ist bis jetzt noch nicht gefunden.

Berlin 8. Dez. (Reichstag) Auf der Tagesordnung steht zunächst das Übereinkommen mit Oesterreich-Ungarn betreffend gegenseitigen gewerblichen Rechtsschutz. Die Vorlage wird in erster und zweiter Lesung genehmigt. — Dann wird die Generaldebatte über den Etat fortgesetzt. — Abg. Graf Kanitz (kons.) giebt seinem Ersauern Ausdruck über die enorme Höhe der verlangten Steuern und meint, es sei ihm doch zweifelhaft, ob die ungeheuren Ausgaben für den Marineetat noch im Verhältnis zu unserer Steuerkraft stehen. Dazu kommt die Notwendigkeit des Baues von Luftschiffen für einen Zukunftskrieg. In seinen weiteren Ausführungen verteidigt Redner dann den Posttarif, kritisiert und beklagt das Treiben des Kohlenyndikats und schließlich: das Vertrauen, das wir zu unserer Regierung haben, ist unsere Stärke und dieses Ver-

trauen wollen wir uns nicht nehmen lassen. — Abg. Wiemer (fr. Sp.) sagt, die Verteuerung des Brotes ist kein bloßes Gerede, sondern eine Tatsache. Redner verlangt Sparfameit in allen Ressorts, namentlich müßte das Pensionswesen und das Versorgungswesen geändert werden. Das Militärkabinett müsse eingegliedert werden in das Kriegsministerium. Militärische Uebergriffe in das bürgerliche Rechtswesen müssen aufhören. Redner bespricht sodann noch das Flottengesetz, kritisiert die Handhabung des Vereinsgesetzes und betont zum Schluß, trotzdem wir durch das Vorgehen Oesterreichs auf dem Balkan in eine schwierige Lage veretzt seien, sei unser Platz doch an der Seite Oesterreichs. Reichskanzler Fürst Bülow: Die politische Lage in Europa wurde in den letzten Monaten von dem Umschwung in der Türkei beherzigt. Wir sind nicht deshalb Gegner der neuen Bewegung, weil wir zum alten Regime in freundschaftlichem Verhältnis standen. Bei jeder Gelegenheit haben unsere Vertreter, Frhr. v. Marschall und andere, Reformen befürwortet. Wir haben niemals Land dort begehrt, nicht aus Moral, sondern weil unsere geographische Lage keinen Anlaß dazu bot; umso eifriger ist unser Wunsch für die Wohlfahrt der neuen Türkei. Bei der Wahrung der deutschen Interessen war ich mir klar, daß wir anderen Mächten den Vorrang lassen müssen. Gewiß haben wir heute mehr wirtschaftliche Interessen auf dem Balkan, als zu Bismarcks Zeiten, aber nicht so große, daß wir dort eine führende Stellung einnehmen müßten. Der zweite Punkt war die Treue zu Oesterreich-Ungarn. (Bravo!) Daß Oesterreich seinen Plan nicht vorher mitgeteilt hat, darüber bin ich ihm nicht böse, ich bin ihm sogar dankbar dafür; dankbar, weil ich weiß, daß Oesterreich-Ungarn seine Angelegenheiten selbst entscheiden muß. Ich habe Herrn Tisza keine Zweifel darüber gelassen, daß wir uns in der Konferenzfrage nicht von Oesterreich trennen. Herr Tisza hat mir versichert, daß in keinerlei Weise ein offenes oder ein geheimes Abkommen zwischen Rußland und England mit einer Spitze gegen Deutschland besteht. Ich bin ferner überzeugt, daß Italien ein Interesse daran hat, wie mit Deutschland, so mit Oesterreich-Ungarn verbündet zu sein. Ein berühmter Diplomat sagte mir einmal, Italien kann mit Oesterreich nur verbündet oder verfeindet sein. Ich glaube, diejenigen meinen es schlecht mit Italien, die ihm zu Abenteuerern raten, die seinen Aufschwung in Frage stellen. Das marokkanische Problem birgt noch Schwierigkeiten in sich, doch hoffe ich auf eine Verständigung. Von den Sozialdemokraten sind unsere Konsularbehörden in Casablanca wegen des Schusses der Deserteure angegriffen worden. Damit haben sie sich auf den Standpunkt der französischen Militärs und Nationalisten gestellt. Möge dieser militärische Geist, den sie hier bewiesen, wenn es gilt, der Politik des eigenen Landes Schwierigkeiten zu bereiten, ihnen auch bei der Beratung des Militärstats bleiben. (Heiterkeit.) Als ein genauer französischer Bericht vorlag, haben wir auf das vorher auszusprechende Bedauern Frankreichs verzichtet und die Angelegenheit einem Schiedsgericht überwiesen. Von einer Niederlage der deutschen Politik war

legte sorgfältig die hellgrauen Lederhandschuhe zusammen, die er soeben von den Händen gestreift hatte. Dann warf er einen flüchtigen Blick zu ihr hinüber und fragte: „Hat Fürst Alexander jemals zu Ihnen von — seiner Vergangenheit gesprochen?“

Bei dieser Frage richtete sich Ada unwillig auf und entgegnete: „Herr — Rotshagin. . . Ich weiß nicht, was Sie mit Ihrer Frage bezwecken. Wenn Sie jedoch gekommen sind, um meinen Mann zu verdammen, so will ich nur gleich von vornherein sagen, daß Ihr Besuch zwecklos ist.“

„Keineswegs, Durchlaucht. Ich bin allerdings gekommen, Ihre Liebe zu Alexander Bentoff auf die Probe zu stellen, aber nicht in dem Sinne, den Sie vielleicht annehmen. Der Fürst hat also nicht von seiner Vergangenheit gesprochen. Ich nehme das nicht nur an, sondern ich weiß es. Er hatte dazu mehr als einen Grund — und nicht zuletzt den, daß eine Enthüllung gewisser Dinge — selbst Ihnen gegenüber — ihn die Freiheit, wenn nicht gar das Leben gekostet hätte.“

Ada fühlte sich immer unbehaglicher in der Gesellschaft dieses rätselhaften Menschen, der mit einer Ruhe und Bestimmtheit sprach, die jeden Widerspruch unmöglich machten.

„Sie erschrecken mich“ — entgegnete sie deshalb — „Ihre dunklen Andeutungen sind mir völlig unverständlich, und ich erkläre Ihnen deshalb, daß der Prinz bisher noch mit keinem Worte von irgend welchen Geheimnissen gesprochen hat.“

„Ich danke Ihnen für diese Erklärung, Durchlaucht. Ich hatte es auch nicht anders erwartet.“

Ada begann wieder aufzuatmen.

„Ich habe demnach auch nicht nötig, für die Freiheit oder gar für das Leben meines Mannes besorgt zu sein? Sie können mir das versprechen?“

Rotshagin ersah aus dieser ängstlichen und besorgten Frage, daß Ada den Prinzen wirklich liebte — und nicht nur seinen Fürstentitel oder

gar seinen imaginären Reichtum; und diese Wahrnehmung schien ihn außerordentlich zu befriedigen.

„Für jetzt kann ich Ihnen das versprechen, Durchlaucht.“

„Für jetzt. . .?“ Ada erschrak von neuem — „weshalb nicht auch für die Zukunft, für alle Zeit. . .?“

„Ob auch für die Zukunft — das hängt einzig und allein von Ihnen ab; und das ist endlich auch der eigentliche Grund, der mich heute veranlaßte, Sie aufzusuchen.“

„Von mir? Aber so sagen Sie mir, was ich dazu tun kann, die ich noch immer völlig ahnungslos und ohne jedes Verständnis dem Ganzen gegenüberstehe.“

„Nur — wenn nicht alles, Durchlaucht!“

Rotshagin hatte sich plötzlich erhoben und blieb hochaufgerichtet vor ihr stehen. Mit einem durchdringenden Blicke sah er sie an und fuhr fort:

„Sie sind die rechtmäßig angetraute Gattin des Fürsten Alexander Bentoff?“

Ada sah erkannt auf:

„Gewiß. Zweifeln Sie selbst daran?“

Unwille und fast Empörung lag in ihrem Tone. Rotshagin lächelte: „Keinen Augenblick, Durchlaucht. Ich selbst weiß am besten, wie sehr der Prinz Sie liebt, und wie sehnstlich er diese Vereinigung angestrebt hat. Es hat einen langen und schließlich doch erfolgreichen Kampf gekostet, um ihn zum Verzicht auf Sie zu bewegen.“

„Man hat versucht. . .? Aber wer konnte ein Interesse daran haben? Seine Familie vielleicht? Er hat nie davon gesprochen. . . Herr Rotshagin — ich bitte Sie: sagen Sie mir, wer es tat?“

„Ich selbst.“

Es klang fast wie eine Herausforderung; aber das flüchtige Lächeln, das dabei über sein Gesicht glitt, nahm der Entgegnung jede Schärfe.

(Fortsetzung folgt.)

keine Rede. Das japanisch-amerikanische Abkommen betrachten wir mit der Sympathie, die es dadurch verdient, daß es auf eine neue befriedigende Entwicklung im fernem Osten gewährleistet. Wegen der Vorgänge in Prag haben unsere Vertreter sofort die nötigen Schritte getan, damit unseren Reichsangehörigen der nötige Schutz zu teil wird. Darüber hinaus etwas zu tun, wäre nicht richtig. Ich kehre noch einmal zur Lage im nahen Orient zurück. Wir freuen uns, wenn England sich günstig zur Türkei stellt. Wir wünschen eine gesunde Türkei, und wenn England dies auch wünscht, so kann uns das England nur näher bringen. Wir konkurrieren in Konstantinopel nicht mit England. Wir wünschen, daß eine Konferenz zum Vermittlungsmittel wird. Diejenigen, die den Frieden stören wollen, sind zu schwach; die ihn fördern können, haben keinen Grund es zu wollen. Unsere äußere Politik ist einfach und klar. Wir werden die deutschen Interessen wahren, unseren Verbündeten und Freunden treu zur Seite stehen und wollen in Uebereinstimmung mit diesem hohen Hause und dem deutschen Volke alle auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen unterstützen und fördern. (Lebhafter Beifall.) Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Freiherrn von Camp (Rp.) und Lattmann (w. Vg.) vertagt sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: 3. Lesung des Abkommens mit Oesterreich-Ungarn betr. gewerblichen Rechtsschutz, 3. Lesung der Gewerbe-Novelle, dann Fortsetzung der Generaldebatte über den Etat.

Wien 7. Dez. Aus Laibach wird gemeldet: Auf dem Adelsberger Bahnhof wurden 3 deutsche Landbesitzer von 30 Slovenen inhaftiert. Als sie der Aufforderung, slovenisch zu sprechen, nicht nachkamen, wurden sie niedergeschlagen und ihres Geldes, ca. 400 Kronen, beraubt. Einer ist lebensgefährlich verletzt. Die Bahnbeamten verhielten sich passiv.

Paris 7. Dez. Der Londoner Korrespondent des „Matin“ behauptet, zwischen Italien und Rußland bestehe mehr als ein mündliches Abkommen in der Balkanangelegenheit. Beide Staaten sollen einen gegenseitigen Unterstützungsvertrag abgeschlossen haben.

London 7. Dez. Der Standard verbreitet die tendenziöse und schwerlich glaubwürdige Nachricht, daß der deutsche Kolonial-Sekretär

Dernburg ohne Vermittelung der englischen Regierung in Südafrika für eine Abtretung der Balfisch-Bai an Deutschland Vorschläge gemacht hat. Diese Vorschläge wurden dem Kabinettschef der Kap Kolonie, Meriman, und dem General Botha unterbreitet. Beide Minister wären indes der Ansicht gewesen, daß eine solche Frage nicht ohne Vermittelung Englands abgetan werden könne. Sie hätten deshalb direkte Verhandlungen abgelehnt. In englischen Kreisen sei man über das Vorgehen des deutschen Staatssekretärs Dernburg um so mehr erstaunt, als dieser auf seiner Heimreise mehrere Tage in London Aufenthalt genommen hätte. Als Gegenleistung habe Dernburg die Konzession einer Eisenbahn vorgeschlagen, durch welche die Balfisch-Bai mit den übrigen englischen Eisenbahnen Südafrikas verbunden werden soll.

Vermischtes.

Die Handwerkskammer Reutlingen hält am 15. ts. Mts. eine Vollversammlung ab, welche u. a. Stellung nehmen wird zu dem Gesetzentwurf über die Besteuerung von Gas und Elektrizität. Weitere Verhandlungsgegenstände sind: Abänderung des Statuts der Kammer, der Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens, der Gesellen- und Meisterprüfungsordnung, Bericht über die Gesellenprüfungen des Jahres 1908 und über die Verhandlungen des diesjährigen Deutschen Handwerks- und Gewerbetages in Breslau. Mit dem in neuer Fassung kürzlich veröffentlichten Entwurf über die Errichtung von Arbeitskammern wird sich die Kammer erst später beschäftigen.

Die Weihnachtssendungen. Die Reichspostverwaltung richtet auch in diesem Jahr an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammenhängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht tunlich, die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten und namentlich auf weite Ent-

fernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Pakete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Etwaige auf dem Verpackungsstoffe vorhandene ältere Aufschriften und Beschriftungen müssen beseitigt oder unkenntlich gemacht werden. Dünne Pappplatten, schwache Schachteln, Zigarrenlisten usw. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, das der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß; bei in Weinwand verpackten Sendungen von Fleisch und anderen Gegenständen, die Feuchtigkeit, Fett, Blut usw. abgeben, darf die Aufschrift irbissen nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier; dagegen dürfen Formulare zu Postpaketadressen für Paketaufschriften nicht verwandt werden. Der Name des Bestimmungs-ortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendfalls also den Frankoovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Silberföhlung usw., damit im Falle des Verlustes der Postpaketadresse das Paket doch dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach höheren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Postbezirk (C, W, SO usw.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankiert aufgegeben werden. Die Versendung mehrerer Pakete mittelst einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 10. bis 25. Dezember weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet.

Voransichtliche Bitterung:

Ausflaren nur vorübergehend, im Allgemeinen lokale Morgennebel, unter tags wechselnd bewölkt.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Kgl. Staatsanwaltschaft Cübingen.

Diebstahl.

In der Nacht vom 4./5. Dezember wurden dem Handelschullehrer Adolf Weber in Calw auf erschwerter Weise 3 Hühner und 1 Vorhangschloß entwendet. Zwei der Hühner waren schwarz, das dritte rehbrunfarbig. Sachdienliche Mitteilungen über diesen Diebstahl bitte ich den Landjägern oder der Polizei in Calw zu machen. (J. 3818.) Den 7. Dezember 1908.

Rüppel,
Staatsanwalt.

Eine freundliche

Wohnung

samt Zubehör im 3. Stock hat bis April zu vermieten

E. Pfeifle i. Traube,
Calw.

Für jetzige Badzeit empfehle ich meine sämtlichen Sorten

Mehl,

insbesondere feinstes

Sprengerles-Mehl.

Adolf Lutz.

Für Calw

nebst Umgebung suche ich einen tüchtigen arbeitsamen Mann als Vertreter bei hoher Provisionsvergütung.

C. Hermann Leser,
Weingroßhandlg. u. Branntweinbrennerei,
Lahr i. B.

Musverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich von heute ab sämtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Martha Broß, Flaschners Witwe.

Wollene und baumwollene Strickgarne,
Herren- und Damen-Unterjacken,
Unterbeinkleider, Strümpfe, Socken,
Herrenwäsche, Cravatten, Hosenträger

in reicher Auswahl empfiehlt

Georg Pfeiffer.

Kaarketten, Brochen und Kaarringe

(passendes Weihnachts-Geschenk) werden solid u. billig angefertigt

Friseur Winz, Marktplatz.

Feines Schnitzbrot

und

verschied. Kleinbrotwerk;

ferner:

alle Sorten Mehl

empfehlen bestens

Paul Burkhardt, Mehrgasse
beim Rößle.

2 mal 2 = 5.



So unwahrscheinlich wie diese Rechnung klingt, so unwahrscheinlich ist es anfangs für jeden Nervösen und Herzkranken, daß es wirklichen Kaffee gibt, der unschädlich ist. Dennoch ist dem so, seit es gelungen ist, dem Kaffee das auf Herz und Nerven schädlich wirkende Coffein zu entziehen. Dieses Produkt wird unter der Bezeichnung „Kaffee Hag“, coffeinfrei, in den Handel gebracht und ist in Paketen à 1/2 Pfund mit Schutzmarke Rettungsring von 60 Pfg. an in allen besseren Geschäften zu haben.

Vergessen Sie nicht,

dass Sie alle von anderer Seite in Zeitungen, Prospekten, Katalogen etc. angekündigten Bücher, Werke und Bilder zu Originalpreisen rasch geliefert erhalten von der

Buchhandlung von

Telephon Nr. 61.

Friedr. Häussler.

Mein Lager in

Trikotunterkleidern wie Hemden, Jacken und Hosen

in jeder Preislage, sowie

Baumwollflanellen, Bettüchern, Schurz- und Bettzeugen, fertigen Schürzen, Strickgarnen, Socken und Strümpfen, Hosenträgern, Kragen und Cravatten, Hand- und Scheuertüchern

bringe in empfehlende Erinnerung.

W. Entenmann.

■ Bis Weihnachten ist mein Geschäft auch Sonntags geöffnet.

Puppen-Perücken.

Für die bevorstehende Weihnachts-Saison empfehle ich mich in Anfertigung von Puppen-Perücken in allen Preislagen. Dieselben werden dauerhaft und solid gearbeitet, so daß sie jedes Kind selbst frisieren kann.

Anfertigung jeder Haararbeit unter Garantie.

Haarketten werden elegant und vorzüglich gearbeitet.

Separater Damensalon zum Haarwaschen.

Echtes Birkenwasser von Dr. Dralle gegen Schuppen u. Haarausfall.

Parfümerien und Toiletteartikel, Seifen.

■ Fachmännischer Rat und Auskunft in Pflege der Haare unentgeltlich.

Telephon Nr. 77.

Rich. Binder, Calw,

langjähriger Gehilfe bei Friseur Krauß, Stuttgart.

Sämtliche Backartikel,

sowie die beliebte

Backmasse Ella

empfiehlt in feinsten Ware

Fr. Lamparter
am Markt.

1 Heberzieher, sowie 1 Mantel
hat billig zu verkaufen

Georg Kohler, Schneidermeister.

Einige Lodenjuppen

hat billig zu verkaufen

G. Bacher, Schneidermeister,
Marktplatz 2.

Wir empfehlen hiennt unser gut sortiertes

Pelzwarenlager.

Große Auswahl in **Colliers** feinste und billige, hübsche Mädchen- und Kindergarnituren;

ferner

Handschuhe,

Tricot, Baschleder, Glace, auch mit Futter,

Mützen, Hosenträger etc.

Zu gütigem Besuch laden höflich ein

Gesam. Deuschle.

Auf bevorstehende Weihnachten empfehle angelegentlichst mein gut sortiertes Lager in



Gold-, Silber- und Nickeluhren

für Damen und Herren,

Regulateure, Tafel- und Weder-Uhren,

Uhrketten in Gold, Silber und Nickel,

optische Waren:

Brillen, Zwickel, Barometer, Thermometer,

Feldstecher,

Reißzeuge, Briefwagen, Wetterhäuschen,

ferner

Bijouteriewaren in schöner Auswahl.

Reelle pünktliche Bedienung. Billige Preise.

Reparaturwerkstätte

für Uhren und optische Waren.

K. Zahn, Uhrmacher,
Lederstr. 162.

Tricot-Unterfleider

wie

Hemden, Jacken, Hosen

in

Rein Wolle, Halbwolle und Baumwolle

empfiehlt für die Winteraison

Calw.

G. J. Stroh,

mech. Tricotwarenfabrik.

Kieler Bündlinge,

frisch eingetroffen, empfiehlt

F. Lamparter.

Für einen 12-jährigen Jungen wird ein Kosthaus, wenn möglich auf dem Lande gesucht. Näheres im Compt. ds. Bl.



Das beste

Schuhputzmittel

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Flechten

kleine und trockene Schuppenflechte (Skroph. Ekzema, Hautausschläge).

offene Füße

Belaubungen, Beinschmerzen, Adernschmerzen, blaue Flecken, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE

Mittel von Gift und Säure. Dose Mark 1.--. Dankschreiben geben täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma Rino, Schubert & Co., Weinböhla. Flaschungen weise man zurück. Wachs, Naphtalin je 15, Walrat 20, Benzoe, Fett, Veget. Terp., Kampfer, Pfeffer, Perubalsam je 5, Eigelb 25, Chrysarobin 0,5. Zu haben in den meisten Apotheken.



Telephon Nr. 2.

Druck und Verlag der A. Deislag'schen Buchdruckerei, Verantwortlich: Paul Abolff in Calw.